Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. – Mk., durch die Post vierteljährlich Mk. (einschl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr). Publikationsdruck und Verlag von Phil Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 4. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Angeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 268 Erstes Blatt. Samstag, den 12. November 1921. 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Der deutsch-amerikanische Friede wurde gestern endgültig in Berlin vollzogen.

Im preußischen Landtag kam es gestern zu Zusammenstößen mit den Konservativen.

Der preußische Justizminister hat scharfes Einschreiten gegen den Wucher angeordnet.

Vom Reichstag wurde gestern die neue Beteiligungs-Ordnung endgültig genehmigt und sodann das Wucher- und Schiebertum erörtert.

Den Vorschlag der Hochfinanz auf Entstaatlichung der Bahn beantworten die Eisenbahner mit der Androhung des Gesamtausstandes.

Die demokratische Partei Nordamerikas hat große Wahlsiege davon getragen.

Was man plant!

Die Reichsregierung hat nunmehr die Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission offiziell aufgenommen. Bis zur Stunde ist es freilich noch nicht klar gestellt, welche näheren Absichten die Reparationskommission mit ihren Berliner Untersuchungen verfolgt. Nur darüber kann kein Zweifel bestehen, daß diese Reparationskommission ihre Hauptaufgabe darin sieht, die ihr bisher durch das Garantiekomitee gegebenen Informationen über die Wirtschaftslage an Ort und Stelle nachzuprüfen. Ob es jetzt schon zu bestimmten Vorschlägen bezüglich der künftigen Ablieferung der Reparationsleistungen selber kommt, steht dahin. Es ist aber auch fraglich.

Soweit die ausländischen Meinungen in Frage kommen, stehen sich zwei Strömungen scharf gegenüber. Die französische Auffassung geht dahin, daß Deutschland bewußt dem Bankrott zu treibe, um sich durch dieses Mittel den Verpflichtungen zu entziehen. Dem müsse entgegengewirkt werden, dadurch, daß man den Teufel durch Belzebub austreibe! Diese Ströhung will nämlich danach trachten, daß nun von Frankreich her die Initiative zu diesem deutschen Bankrott ergriffen wird. Frankreich soll es also darauf anlegen, daß Deutschland seine Zahlungsunfähigkeit erklärt, damit nichts mehr der Beschlagnahme des Reichsbesitzes und vor allem der Maßnahmen aus den reichseigenen Betrieben im Wege steht. Hier treffen sich die Wünsche derer, die nicht nur Hand auf das Reichs-Eigentum legen wollen, sondern die ihrem alten Plane der Pfandergreifung und Ausbeutung des Ruhrreviers durch die Franzosen auch heute noch huldigen, ja, die den Zeitpunkt für die Verwirklichung dieses Planes jetzt für gekommen erachten.

Anders orientiert ist die englische Strömung; sie plädiert für die Gewährung einer gewissen Konfrist Deutschland gegenüber, wenigstens soweit die Barleistungen und die Zahlungstermine in Frage kommen. Aber es wäre völlig abwegig, wenn man aus diesen Tendenzen etwa ableiten wollte, daß nun England mit diesem Vorschlage das Interesse Deutschlands im Auge hätte. Als kühler, nüchterner Rechner kalkuliert vielmehr der Engländer den Fall dahin, daß durch ein solches Vorgehen Deutschland gewiß augenblickliche, wenn auch geringfügige Erleichterungen zugebilligt werden, die aber andererseits durch die Häufung und Stärkung der wirtschaftlicher Klammern, die zugunsten der Entente und der Befriedigung ihrer Bedürfnisse verwandt werden können ausgeglichen würden.

Welche von diesen beiden Strömungen — bei der einen, wie bei der anderen sind wir in gleicher Weise geliefert, bei der einen rascher, bei der anderen langsamer! — die Oberhand gewinnt, läßt sich jetzt noch nicht erkennen. Aber auf eine andere Tendenz, die sich bei all diesen Dingen offenbart, muß noch mit Nachdruck hingewiesen werden: Es scheint grade von Frankreich aus darauf hin gearbeitet zu werden, daß die den Franzosen lästige Klausel des Versailler Vertrages, wonach Deutschland von Zeit zu Zeit die Prüfung seiner Leistungsfähigkeit verlangen kann, beseitigt wird. Man scheint diese Ausmerzung durch einen verstärkten Druck in wirtschaftlichen Dingen Deutschland gegenüber erreichen zu können.

Die siamesischen Zwillinge.

Englisches Urteil über den Rachefrieden.

Der englische Politiker K. G. **Wells** befindet sich im Auftrage der „Daily Mail", der „Chicago Tribune" und der „Newyork World" in Washington. In einem Artikel bekämpft er mit scharfen Worten den **Friedensvertrag von Versailles**, den er als

Triumph der französischen Revanche

bezeichnet. Wells fordert, daß man sich auf der **Washingtoner Konferenz eingehend mit dem Vertrag beschäftige. Das deutsche Volk**, sagt er, befindet sich in der zentralsten Lage Europas. Mit Ausnahme Rußlands übertrifft es alle anderen Völker Europas an Zahl. Die Deutschen sind ein ehrenhaftes, arbeitsames, intelligentes Volk. Von seiner sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wohlfahrt hängt die Wohlfahrt Englands, Skandinaviens, Rußlands, Italiens und in geringerem Maße auch Frankreichs ab. Die Deutschen sind reich an großen Erfindungen, sie besitzen eine große Literatur —

es ist unmöglich, ein solches Volk zu vernichten,

es ist unmöglich, es von der Landkarte zu streichen, doch ist es möglich, das deutsche Volk **wirtschaftlich und sozial zu zerbrechen.** Wenn aber Deutschland ruiniert ist,

dann ist auch der größte Teil Europas ruiniert.

Deutschland wurde in einem großen Kriege besiegt. Doch wurde wiederholt von England und Amerika erklärt, daß man **gegen das System, nicht gegen das deutsche Volk** Krieg führe. Deutschland, erschöpft, geschlagen, ergab sich 1918 auf Grund der Versprechungen, die in Wilsons 14 Punkten enthalten waren. Darin war erklärt, daß mit Kriegsende auch die Kriegführung gegen Deutschland aufhören sollte. Der Friede, der der jungen deutschen Republik auferlegt wurde, war ein **Rachefrieden.**

Es war die Rache Frankreichs

für den Friedensvertrag von 1871, ein Friede ohne einen Schatten von Toleranz für Deutschland. Die Deutschen wurden als eine Art moralischer Ungeheuer behandelt, die sich von Engländern, Franzosen und Amerikanern bedeutsam unterschieden. Jeder Deutsche wurde persönlich für den Krieg verantwortlich gemacht. Die Verbündeten haben Deutschland nunmehr seit drei Jahren im wahrsten Sinne des Wortes zu Boden gestreckt. In kurzer Zeit werden sie einen entseelten Körper vor sich sehen. Die Verbündeten hängen aber so mit Deutschland zusammen, **wie die siamesischen Zwillinge** miteinander. Wenn der eine fällt, muß auch der andere fallen. Es ist höchste Zeit, daß die barbarische Unvernunft des Kampfes nach der Unterwerfung aufhöre und daß die Ansichten und Meinungen Deutschlands auf der Washingtoner Konferenz zur Geltung kommen.

Wells wünscht, daß eine Einladung an deutsche Vertreter, nach Washington zu kommen, ergehe.

Säbelrasseln der Franzosen.

Das Pariser Journal erwartet von der Reise der Wiederherstellungskommission nach Berlin für Frankreich wenig erfreuliche Ergebnisse. Wenn der französische Vertreter dieser Reise zustimmte, geschah es nur deshalb, weil er entschlossen sei, sich auf bloße Untersuchungen zu beschränken, ob die Reichsregierung

die im Garantiekomitee beschlossenen Maßnahmen

verwirklicht habe. Diese Maßnahmen bestanden in einer **Herabsetzung der deutschen Ausgaben**, in einer **Reorganisation der Eisenbahn und der Post**, um deren Defizit zu beseitigen, und in einer energischen **Einteilung der Steuern.** Dr. Wirth werde jedenfalls versuchen, von der Wiederherstellungskommission unter Berufung auf Artikel 234 und 248 des **Friedensvertrages Zahlungsaufschübe zu erlangen.** Doch werde ihm dies nicht gelingen, weil zu einer solchen Bewilligung Einstimmigkeit der Kommission notwendig sei und Frankreich sich derartigen Forderungen Deutschlands **widersetzen werde.** Vor einem Bankrott Deutschlands brauche Frankreich sich nicht zu fürchten, da es immer

Pfänder nehmen

könne. Das Journal scheint bereits damit zu rechnen, daß es zu einer energischen Aktion Frankreichs kommen werde, denn es schließt seinen Artikel mit dem Satz, daß Frankreich in einem gewissen Augenblick sein ganzes kaltes Blut und seine ruhige Ueberlegung brauche.

Verprivatlichung der Bahn — blockierte Räder.

Einspruch der Eisenbahner.

Donnerstag waren Vertreter der Gewerkschaften, der Eisenbahnbeamten und der Arbeiter sowie der Hauptbeamtenrat und der Hauptbetriebsrat der Eisenbahner in Berlin zusammengetreten, um mit dem Verkehrsminister die Frage der Entstaatlichung der Reichsbahnen zu erörtern. Sämtliche Organisationen und Betriebsvertreter sprachen sich mit großer Schärfe gegen jede Aenderung im Betriebe der deutschen Reichsbahnen aus und überreichten dem Verkehrsminister folgende Entschließung:

„Die in Berlin bevollmächtigten Vertreter sämtlicher großen Organisationen des Eisenbahnpersonals sind sich darüber einig, daß die deutschen Reichsbahnen nur in der Form des unmittelbaren Betriebes durch das Reich

Gewähr für eine richtige Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe

bieten können. Sie lehnen deshalb **aus vaterländischen und wirtschaftlichen Gründen** eine Privatisierung der Reichsbahnen in jeder Form ab und erklären, daß sie den Bestrebungen auf Entstaatlichung der Bahnen mit der größten Entschiedenheit entgegen treten und in dieser Lebensfrage der deutschen Eisenbahnen auch vor der Anwendung der

äußersten gewerkschaftlichen Mittel

nicht zurückschrecken werden.

Ablehnende Haltung im Reichswirtschaftsrat.

Im Unterausschuß des Verkehrsausschusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates, dessen Aufgabe die Prüfung der Organisation und der Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahnen ist, wurde einstimmig der Standpunkt vertreten, daß eine Ueberführung der Reichseisenbahnen in den Besitz des Privatkapitals mit den Interessen der deutschen Volkswirtschaft und des Bestandes des Deutschen Reiches für unvereinbar und darum für **wirtschaftlich und politisch verhängnisvoll** zu erachten ist.

Privatbetrieb wegen Sparsamkeit.

Eine Rechtfertigung der deutschen Hochfinanz.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hatte auf Freitag vormittag Pressevertreter zu einer Besprechung eingeladen, denen er die Gründe für die Kreditaktion darlegte. Der Vertreter des Verbandes erklärte u. a.:

Die Sparsamkeit der Wirtschaft kann sich erstrecken auf den ordentlichen Etat, auf den außerordentlichen Etat und auf die staatlichen Betriebe. Diese haben das größte Defizit und sind nach unserer Meinung auch am schlechtesten geleitet. Wie aus der Erklärung, die wir dem Herrn Reichskanzler gegeben haben, zu ersehen ist, wünscht die Industrie die Ueberführung dieser Betriebe in die Privatwirtschaft, weil die

Erhaltung der Staatsbetriebe in einem demokratischen Verwaltungslande eine Unmöglichkeit ist.

Amerika, England und Frankreich zum Beispiel haben während des Krieges ihre Bahnen selbst verwaltet und sie nach dem Kriege sofort wieder abgestoßen. Wir haben heute Mangel an Arbeitern im Bergbau, wir haben keine Arbeitslosigkeit. Wir haben bei der Eisenbahn eine Menge Arbeiter überflüssig beschäftigt, die der Privatwirtschaft so nicht zugänglich sind. Es ist uns aber klar, daß die Ueberführung der Eisenbahn in die Privatwirtschaft: niemals ohne Zustimmung und positive Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten geschehen kann. Darüber haben wir den Gewerkschaften keinen Zweifel gelassen, daß ihre Mitwirkung Voraussetzung ist zur Ueberführung. Außerdem müssen aber außer der Industrie auch die Banken und die übrigen Wirtschaftszweige mithelfen. Denn die Ueberführung kostet ungeheuere Kapitalien, sodaß man alles heranziehen muß, was irgendwie Mittel besitzt, um dieses Projekt durchzuführen, das in seinem Endpunkt darin gipfelt, von einem bestimmten Zeitpunkt ab die Bahn zu übernehmen, das staatliche

Defizit auf private Schultern

zu legen und das ganze Risiko zu tragen. Dies wäre aber nur möglich, wenn gleichzeitig eine gesundere Verteilung der Arbeitskräfte stattfindet. Das kann aber nur dadurch erreicht werden, daß gleichzeitig eine Siedlungspolitik, die gewaltige Mittel erfordert, durchgeführt wird, um die Unterbringung der freiwerdenden Arbeitskräfte zu gewährleisten. Man rechnet, daß zu einer Unterbringung dieser Kräfte etwa

20 Milliarden notwendig

wären. Gelingt es uns, auf diesem Wege das Defizit der Eisenbahn zu beseitigen, so ist ohne weiteres klar, daß der Etat sich ausgleichen wird, abgesehen von den Reparationslasten. Ein Eisenbahnwesen das sich rentieren würde, würde bei Vorlage einer Kreditfähigkeit finden können. Der Gedanke ist alt, die Goldwerte im Lande selbst zu schaffen, um dann, wenn die endgültige Sanierung kommt — und sie muß kommen —, mit vollendeten Produktionsmitteln den äußeren Ereignissen entgegensehen zu können.

Preußischer Landtag.

Berlin, den 11. November.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird fortgesetzt.

Abg. Winkler (dntl.): Die notwendige Einheitsfront gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens ist nicht gebildet worden. Im Lande steht das Urteil fest, daß die Politik des Reichskanzlers Dr. Wirth die Schuld an dem Verlust Oberschlesiens trägt. (Lebhafter Widerspruch links und im Zentrum.) Unser Hauptwiderspruch richtet sich gegen die Führung des Ministeriums durch einen Sozialdemokraten. Redner empfiehlt ein Mißtrauensvotum.

Von den Koalitionsparteien ist ein Antrag eingegangen: „Der Landtag billigt die Erklärung der Regierung und spricht ihr das Vertrauen aus."

Abg. Oeser (Dem.): Die Beamten haben die Pflicht, dem Staate zu dienen und sie dürfen unmöglich in niederreißender Weise gegen den Staat auftreten. Schon in der Schule muß verhindert werden, daß die Jugend gegen die Republik und Demokratie eingenommen wird. In der Wohnungsfrage war mit der bisherigen Methode nicht auszukommen. (Sehr richtig.) Vielleicht läßt sich durch die teilweise Verbreiterung der Wertzuwachssteuer Besserung schaffen. Wir müssen versuchen, daß auch im Reiche recht bald die Regierung auf breiter Basis gebildet wird. Der Verlust Oberschlesiens ist die Folge des verlorenen Krieges. Mit solchen Reden wie der des Abg. Winkler wird nur der

Parteikampf geschürt

und der große Existenzkampf unseres Volkes gegen die Unterdrückungspolitik des Versailler Vertrages bleibt liegen. (Lebhafte Zustimmung.) Meine Freunde sprechen der neuen preußischen Regierung das Vertrauen aus.

Abg. Leid (Unabh.): Eine Regierung, in der die Deutsche Volkspartei sitzt, wird sicherlich nicht eine steuerliche Heranziehung des Besitzes fertig bringen.

Ministerpräsident Braun: Nicht auf das Programm kommt es an, sondern auf die Taten. Von unseren Beamten müssen wir bei aller Sicherung ihrer politischen Gesinnung verlangen, daß sie sich nicht zu schändlichen und gehässigen Verdächtigungen gegen die Regierung und Republik hinreißen lassen. Die Angriffe des Abg. Winkler gegen den Reichskanzler Dr. Wirth müssen wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Wir sind aber wehrlos, und würden nur eine komische Figur machen, wenn wir Gewalt gegen Gewalt setzen wollten.

Abg. Herold (Ztr.): Der Abg. Winkler hat es gewagt, dem Reichskanzler Wirth die Schuld an dem Verlust Oberschlesiens zuzuschreiben. (Rufe: Ist bei der Mehrheit.) Es ist ein

Verbrechen am ganzen Volk und Lande,

wenn ein Abgeordneter hier einen solchen Vorwurf gegen den ersten Beamten des Reiches erhebt. (Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit. Zuruf: Eine Unverschämtheit war es!) Die Polen-Politik der frühern Konservativen hat es verschuldet, wenn die Volksabstimmung in Ober-

schließen nicht noch besser ausgefallen ist. Hätte ein Deutschnationaler unsere Politik geführt, so wäre uns wohl ganz Oberschlesien verloren gegangen. (Sehr richtig!) Die Deutschnationalen gehen in ihrem rein agitatorischen Bedürfnis soweit, daß sie sogar den Verband entlasten, um den deutschen Staatsvertretern die Schuld an dem Rechtsbruch aufzubürden. (Widerspruch rechts.)

Abg. Baecker (dntl.): Dr. Wirth hat es versäumt, den nationalen Widerstandswillen zu wecken, der die schwachen Ungarn und Iren zu Erfolg gegen weit mächtigere Feinde gebracht hat. Redner wendet sich besonders dagegen, daß Beamte wegen ihrer Haltung gegen die Regierung entlassen werden sollen. Die Verordnung vom 29. August zum Schutze der Republik muß aufgehoben werden.

Ministerpräsident Braun weist die Behauptung des Abg. Baecker zurück, daß der ungünstige Waffenstillstand durch die Revolution verschuldet worden sei. (Bei seinen Ausführungen wird der Ministerpräsident fortwährend durch Zurufe der Deutschnationalen unterbrochen.) Mit starken Worten allein sei keine Politik zu machen. (Unruhe rechts. Beifall links.)

Abg. Leidig (D. Vp.): Die Koalition der vier Parteien hat den ernsten Willen, das Volk aus seiner jetzigen Not herauszubringen. (Beifall.) Auch im Reiche müssen wir zu einer großen Koalition kommen, um die Not des Tages zu lindern. Berechtigte Freiheit der Meinungsäußerung muß auch den Beamten gewährt werden. Aber im Amte muß sich der Beamte dem Staate und seiner Regierung verbunden fühlen.

Die Abstimmung wird auf die nächste Sitzung vertagt: Donnerstag, 17. November.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Nov. Auf Anfrage eines kommunistischen Abgeordneten wegen Beteiligung von Reichswehr an der Beerdigung des früheren Bayernkönigs wird regierungsseitig erwidert, daß ihm die Ehre in seiner Eigenschaft als Generalfeldmarschall erwiesen worden sei.

Besoldungs-Ordnung.

Alle Abänderungsanträge werden gegen die Stimmen der Unabhängigen abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

In der dritten Lesung bemerkt Abg. **Alpers** (Welfe): In Erwartung einer Nachprüfung stimme seine Partei der Vorlage zu. Die Vorlage wird sodann auch in dritter Lesung gegen die Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Es folgen Anfragen der Deutschnationalen wegen Aufhebung der Zwangswirtschaft für rationierte Produkte und betr. **Getreide-Verschiebung** sowie Anfragen der Mehrheitssozialisten über **Wucherpreise** und der Unabhängigen über die Verkehrsregelung mit **Kartoffeln**.

Abg. **Hemeler** (Deutschnatl.): Die Preissteigerung für das im freien Verkehr verfügbare Getreide hat auch bei uns lebhaften Unwillen hervorgerufen. So tauchten allerlei Gerüchte über Verschiebung von Getreide in das Ausland auf. Beweise liegen nicht vor. Anders aber ist es mit den Kartoffeln. Hier ist tatsächlich der Nachweis erbracht, daß ganze Züge mit

Kartoffeln nach der Westgrenze verschoben

worden sind. Wir fragen die Regierung, was sie zur Kontrolle der Versendung getan hat. Wir verlangen für die Schieber schwerste Zuchthausstrafen.

Abg. **Krahlig** (Soz.): Wenn der Reichskanzler gegen die neue Welle des Wuchers, wie er sagte, energisch vorgehen will, wird er uns hinter sich haben. Die schönsten Worte der Minister haben keinen Widerhall, wenn die Kartoffelpreise weiter steigen. Der Selbstkostenpreis der Kartoffeln stellt sich auf 35 bis 40 Mark. Demgegenüber können die

Kartoffeln mit 80 Mark

verkauft werden.

Abg. Frau **Wurm** (Unabh.) begründet die Anfrage ihrer Partei auf Erhöhung der Fettration und der Getreideumlage von 2½ auf 3½ Millionen Tonnen. Jetzt wird von allen Seiten die Schuld des Kartoffelmangels auf die Eisenbahn geschoben. Nicht sie trägt die Schuld allein, sondern der böse Wille der Landwirtschaft, welche Wucherpreise einheimsen will.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes: Jeder Versuch, die Zwangswirtschaft aufrecht zu erhalten, erbrachte mir den Beweis für den ständigen Rückgang ihrer Leistungsfähigkeit. Da konnte die Regierung nicht ruhig zusehen, sie mußte die Zwangswirtschaft beseitigen, um die Produktion zu vermehren. Von einer neuen Zwangswirtschaft der Landwirtschaft oder der Kartoffeln könne keine Rede sein, höchstens von einer Zwangswirtschaft der Valuta. Die Senkung der Preise für Margarine gegen 1. April 1921 erfolgte entsprechend den Erwartungen, die wir vom Freihandel hatten. Die neue Steigerung beträgt 175 Prozent, der Sturz der Mark 180 Prozent in der gleichen Zeit. Mit dem freien Getreide ist es anders. Verschiebungen von Getreide ins Ausland haben sich nicht feststellen lassen. Der Kartoffelpreis von 50 Mark ist nicht zu hoch. Wenn die Preise stellenweise gestiegen sind, so liegt das in dem plötzlich großen Bedarf des Westens, in den die Ernte schlecht geblieben ist, und in dem Ansturm der Aufkäufer in Mecklenburg und Pommern. Von einer Zurückhaltung der Kartoffeln durch die Landwirte kann keine Rede sein. Ich habe die Preisprüfungsstellen angewiesen, energisch gegen zu hohe Preisforderungen vorzugehen, eventuell mit Zuchthausstrafen. Einheitliche Richtpreise für das ganze Reich lassen sich nicht festsetzen. Eine Festsetzung von Höchstpreisen ohne Erfassung der Vorräte hat keinen Zweck. Die Gerüchte von Kartoffelverschiebungen in das Ausland beruhen zum Teil auf den Leistungen, die wir nach Oesterreich, Frankreich und Belgien zu schicken hatten. Das Reich wird im Interesse der Rentenempfänger und der Witwen eingreifen und zunächst

250 Millionen Mark für die öffentliche Wohlfahrtspflege

aussetzen, ebenso wie sie der Kleinrentnerfürsorgen und auch der Beamten gedenken wird. Grundlegende Abhilfe kann aber nur durch Hebung der Mark geschehen. Das sieht man auch im Auslande ein. (Bravo!)

Nächste Sitzung Donnerstag, 17. November.

Die Not der Gemeinden.

Die Lohnforderungen.

Berlin, 11. Nov. Die Plätze im Vollsitzungssaal des Reichstages nahmen heute vormittag die Bürgermeister der deutschen Städte ein. Den Verhandlungen wohnten zahlreiche Reichstagsabgeordnete, auch der Präsident Löbe, ferner der Präsident des Reichsrats Adenauer bei. Der Versammlung wird eine **Entschließung** empfohlen werden, in der es u. a. heißt:

Die deutschen Städte sind völlig außerstande, die Mehrlasten aufzubringen, die ihnen durch die Erhöhung der Beamten- und Angestellten-Besoldung und der Arbeiterlöhne auferlegt werden.

Es fehlen ihnen sogar die Barmittel

für die erste unaufschiebbare Auszahlung. Zur Ermöglichung der erforderlichen Zahlungen fordern die Städte die sofortige allgemeine und laufende Ueberweisung von **Vorschüssen zur Deckung** der Mehrbelastung unter Ablehnung jeder Abstufung nach der Bedürftigkeit. Vor allem erwarten die deutschen Städte von der Reichsregierung, dem Reichsrat und dem Reichstag die vorbehaltslose Bewilligung der endgültigen Deckung für die neuen Ausgaben.

In seiner Begrüßungsansprache führte Oberbürgermeister Dr. **Boes** (Berlin) u. a. folgendes aus: Es sind auf dieser Tagung 1400 deutsche Städte und 27 Millionen Bewohner vereint. Die Lage ist furchtbar ernst. Wir müssen endlich wissen, welche feste Beteiligung wir an den Einnahmen des Reiches haben und welche örtlichen Einnahmequellen uns überlassen bleiben. Es ist ein Unding, wenn das Reich gewisse Steuern in eigene Regie nehmen will. Gerade auf diesem Gebiet hat das Reich doch genügend Erfahrung gemacht, ich brauche doch nur an die Umsatz- und die Reichsluftbarkeitssteuer zu erinnern. Man veranschlagte damals diese Steuern für das ganze Reich auf etwa 65 Millionen Mark, als aber die Städte diese Steuern übernahmen, holte Berlin allein mehr als die Hälfte dieser Summe voraus. Mit der Wegnahme der örtlichen Steuern nimmt man uns die Existenzberechtigung.

Als Vertreter des deutschen Landgemeindentages schilderte Bürgermeister **Burow** die Not der Landgemeinden, die sich in noch schlimmerer Lage befänden als die Städte, da ihnen keine Kredite zur Verfügung stehen.

In eindrucksvoller Weise äußerte sich Oberbürgermeister **Adenauer** (Köln) über die Not der Städte. Es ist wirklich ein Schrei aus höchster Not, den wir ausstoßen. Wir müssen es einmal klar sagen: Wir wollen nicht mehr in der finanziellen Abhängigkeit bleiben. Sie verführt zu schlechter Wirtschaft. Mehr als je brauchen wir die Freiheit der Selbstverwaltung.

Oberbürgermeister **Boes** (Berlin) gab dann bekannt, daß eine neue Entschließung eingereicht worden sei, in der der

Protest der Städte gegen die neue Besoldungsordnung

ausgedrückt und die sofortige Umarbeitung der jetzigen Besoldungsordnung von der Regierung verlangt wird.

Nach Schluß der Aussprache wurde die Entschließung des Vorstandes einstimmig angenommen. Von der Entschließung über die Besoldungsreform wurde jedoch nur der erste Satz angenommen. „Die deutschen Städte protestieren dagegen, daß die Besoldungsordnung ohne Mitwirkung der Gemeinden geschaffen worden ist, obwohl die Städte durch die notwendige Gleichstellung ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter mit denen des Reiches an der Regelung im stärksten Maße interessiert sind."

Grenzen der Abrüstung.

Die Meinung des Union-Präsidenten.

Washington, 11. Nov. Harding hat der Presse gegenüber die Grundsätze der morgen, Samstag, beginnenden Abrüstungskonferenz in einer Erklärung festgelegt, die sechs Punkte umfaßt:

1. Eine engere Zusammenarbeit ist erforderlich. Amerika wird, ohne dem Völkerbund beizutreten, sich seinem Wirken jedoch nicht entgegenstellen, vorausgesetzt, daß er sich auf Europa beschränkt.

2. Die Vereinigten Staaten vertreten die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Chinas. Gleichwohl halten sie es für notwendig, den Ansprüchen Japans Rechnung zu tragen, damit es sich außerhalb seiner Grenzen ausdehnen kann.

3. Bei den Beschlüssen über die Abrüstung muß die Lage Englands in seiner Abhängigkeit der Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr von der übrigen Welt berücksichtigt werden.

4. Bei der Lage Frankreichs ist zu berücksichtigen, daß es nichts zu befürchten haben darf. Der Vertrag zu Dreien zwischen England, Frankreich und Amerika wird unter keiner Form wieder aufleben. Amerika wird jedoch bei gegebener Gelegenheit Frankreich durch einen Druck auf Deutschland unterstützen.

5. Die Hoffnungen der radikalen Pazifisten sind nicht zu ermutigen, insbesondere nicht in bezug auf eine vollständige Abrüstung.

6. Falls die Washingtoner Konferenz kein Ergebnis hat, wird sie wenigstens die Hindernisse für den allgemeinen Frieden und die verantwortlichen Personen dafür aller Welt offen zeigen.

Ein Gesetz über Mieterschutz.

Berlin, 10. Nov. Die Reichsregierung hat den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrate den Entwurf eines Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter zugehen lassen. Der Entwurf bezweckt, den Mieter vor einer gegen seinen Willen erfolgenden Beendigung des Mietverhältnisses soweit zu schützen, wie sich dies unter Berücksichtigung der herrschenden Raumnot mit berechtigten Interessen des Vermieters vereinen läßt. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen bei Fortbestehen der Raumnot die Erlangung eines anderweitigen Unterkommens verbunden ist, und im Hinblick auf die Höhe der Umzugskosten ist die Möglichkeit einer

Aufhebung des Mietverhältnisses

auf das Vorliegen weniger eng umschriebener Gründe beschränkt. Zur möglichsten Vereinfachung des Verfahrens sollen die bisherigen Verfahren über die Genehmigung der Kündigung und über die Genehmigung der Erhebung einer Räumungsklage, sowie die gerichtliche Räumungsklage selbst zu einem einheitlichen gerichtlichen Verfahren zusammengefaßt werden. Außerdem ist ein Schutz des Mieters in der Zwangsvollstreckungs-Instanz vorgesehen. Schließlich bringt der Entwurf eine Reihe von Vorschriften zur Beseitigung von Mißgrün und Mißständen, die sich in der Praxis der Mieteinigungsämter gezeigt haben; insbesondere soll gegen deren Sprüche in gewissem Umfange die Beschwerde zugelassen werden.

Aus dem Reiche.

Friede mit der Union.

Wie verlautet, hat sich Freitag abend der amerikanische Geschäftsträger Grew ins Reichskanzlerpalais begeben. Es fand dort der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem Friedensvertrag zwischen den Ver. Staaten und Deutschland statt. Damit ist der Friede zwischen beiden Staaten wiederhergestellt.

Deutsche Regierungsvertreter nicht nach Oberschlesien zugelassen.

Die Interalliierte Kommission in Oppeln hat die Einreise-Genehmigung für den stellvertretenden deutschen Bevollmächtigten beim Oberschlesier, Staatssekretär Dr. Lewald und Staatssekretär Dr. Göppert, die sich Freitag abend zur Vorbesprechungen mit Vertretern der oberschlesischen Bevölkerung nach Oberschlesien begeben wollten, verweigert.

Gegen die Preistreiberei.

Der preußische Justizminister hat unter dem 10. November an sämtliche Generalstaatsanwälte und Oberstaatsanwälte eine Verfügung ergehen lassen, in der auf einen Runderlaß des preußischen Staatskommissars Bezug genommen wird. Der Justizminister ordnet an, daß, soweit nach dem Runderlaß ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Preistreiberei in Frage kommt, zu einem energischen und schnellen Vorgehen im Interesse des wirtschaftlichen Friedens und zur rücksichtslosen

---

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Hein.

46) (Nachdruck verboten.)

„Nein," wiederholte Durand. „Ich will nicht."

„Sie täten besser es anzunehmen!" sagte der kleine portugiesische Händler, und seine Fischaugen leuchteten auf, als er den Priester anblickte, der sich keine der Bewegungen entgehen ließ.

Blitzschnell zog Durand jetzt einen Revolver aus der Tasche und setzte sich aufrecht in seinem Sessel. „Nun, keine Drohungen, Sarmento," sagte er rasch. „Ich kenne Ihren Ruf ganz gut, doch paßt es mir, mit diesem Geschäfte zu Ihnen zu kommen. Aber nur keine Torheit, ich warne Sie! Mein Mann steht draußen, und die Waffe ist geladen!"

Kaum hatte er dies gesagt, da schoß der Sitz des Stuhles, auf dem Durand saß, nach vorn, die Armlehnen drehten sich herum und faßten seinen Körper oberhalb der Taille und hielten ihn fest. Bloß vor Zorn starrte Durand seinen Gegner hilflos an, während Sarmento ihm den Revolver aus der gefesselten Hand schlug.

„Billy!" rief Durand gellend. „Billy!"

Die Tür wurde aufgerissen und der Mulage stürzte, ein Messer in der Hand, in das Zimmer. Ehe er jedoch zwei Schritte näher gekommen war, streckte der alte Priester seine Hand aus. „Stehe," sagte er ernst und heftete seinen durchbohrenden Blick auf den Mann. „Du kannst Dies nicht bewegen."

Einen Augenblick machte der Eingeborene einige Bewegungen, als ob er gegen irgendwelche unsichtbare Gewalt vergeblich ankämpfen müßte, dann schlaff sich sein einziges Auge und er verblieb regungslos.

Durand, der bald seine wunderbare Selbstbeherrschung wiedererlangt hatte, lachte heiser auf. „Armer Billy!" sagte er bitter. „Aber der Kniff ist schon sehr alt."

Sarmento wandte sich nun zu ihm und sein rundliches, rotes Gesicht stand in einem sonderbaren Widerspruch mit dem bösartigen Leuchten seiner Fischaugen. „Nun, mein Freund," sagte er ernst, „nicht genug, daß Sie nicht das Geld erhalten, das wir Ihnen angeboten haben, verlieren Sie jetzt auch noch den Rest Ihrer Opale. Wo sind sie?"

Durand lachte ironisch. „Das möchten Sie gerne wissen? Wie? Ich auch," antwortete er ruhig.

„Sie werden sprechen," sagte Sarmento ebenso gelassen. „Wir haben Mittel und Wege, Sie dazu zu bringen. Ich habe Leute hier, die sich gar nichts daraus machen würden, Sie in Stücke zu schneiden, aber ich glaube, wir werden über die Steine schon ins Reine zu kommen, ohne so weit zu gehen. Was meinen Sie, he?"

Durand begegnete seinem Blicke fest. „Sarmento," sprach er zwischen seinen festgeschlossenen Zähnen hervor, „eher möchte ich mich und Sie in der Hölle und Ihren Freund samt seinen Götzen verbrannt sehen, als Ihnen jetzt diese Opale verkaufen — geschweige denn, Ihnen sagen, wo diese Steine sind."

Man mußte den kühlen Mut dieses Mannes, der den Elenden, denen er ganz in die Hände gegeben war, dennoch trotzte, bewundern und ungeachtet ihres Abscheus vor ihm fühlten dies auch die beiden Beobachter vor dem Fenster.

Die Augen des alten Priesters wandten sich zu Durand der seinen Blick standhaft aushielt und erwiderte. Ein, zwei Sekunden lang schienen sie so miteinander zu kämpfen. Dann warf Durand, dem der Schweiß auf der Stirn stand, den Kopf zurück und rief mit zornerfüllem Hohne aus: „Ein Fluch über Sie! Fluch Ihnen! Fluch Ihnen! Sie können es doch nicht! Sie können es doch nicht!"

Der Priester machte eine rasche Bewegung mit der Faust, so, als ob er zu einem Schlage in die Luft ausholen wollte, und dann hörten sie etwas krachen, wie wenn ein Stock entzweibräche. Wie im Krampfe wollte Durand von dem Sessel aufspringen, der ihn aber fest umschlungen hielt und er sank wieder zurück, aber fest umschlungen hielt und er sank wieder zurück, aber fest umschlungen hielt und er sank wieder zurück, und er vor Wut schäumte. „Verflucht sollt Ihr sein, verflucht! Ihr habt mir den Arm gebrochen! Ihr habt eine Gewalt über meinen Körper erlangt, Gott verdamme Euch! Aber ich bin kein Kind, das um Gnade fleht! Und selbst wenn Du mich in Stücke reißt, kannst Du meinen Willen nicht vernichten, Du geifernder kindischer Greis! Wißt Ihr denn, was ich um dieser Opale willen getan habe? Was diese Steine mir sind, was sie für mich bedeuten? Der Ehrgeiz, die Sehnsucht eines ganzen Lebens! Die Mittel, durch die ich mein Lebensziel erreichen wollte, soll ich nun Deinen Schweinen von Götzen vorwerfen, damit geifernde Priester vor ihnen im Staube umher kriechen können — — —"

Durch Durands letztes Wort in Zorn gebracht, sprang der Priester auf und holte wiederum zu einem Schlage aus. Doch ehe noch die Hand niedersank, krachte ein Schuß und die große farbige Lampe fiel klirrend auf den Boden und ließ das Zimmer in Dunkel. Im selben Augenblick stürzte Charters an Anson vorbei. „Nehmen Sie die Opale!" zischte er ihm ins Ohr. „Ich kann ihn nicht länger mit ansehen. So ein Schuft Durand auch ist, die beiden sind schlechter als er."

Er sprang durch das Fenster und eilte zu Durands Stuhl zu. Dann krachte zersplitterndes Holz und Anson vernahm, wie Charters rief: „Nun lauf zu und danke dem Himmel!"

Die beiden stürzten sich nun auf den Tisch, um die Opale zusammenzuraffen. In der Dunkelheit tappten sie so wild herum, daß sie sich an den Scherben der Lampe die Hände zerschnitten, dessen ungeachtet konnten sie fast alle Opale an sich nehmen. Charters suchte stolpernd die Tür und öffnete sie; Anson folgte ihm. Dabei stieß er mit einem rundlichen menschlichen Körper zusammen, den er für den des portugiesischen Händlers hielt, er schleuderte ihn heftig zur Seite und stürzte ins Freie hinaus.

Im nächsten Augenblick rannten sie in wilder Flucht die Straße entlang.

„Wenn Durand sich jetzt nicht aus dem Staube macht, ist es nicht meine Schuld," bemerkte Charters im Laufen. „Wenn ich einmal zwei solche Leute haben will, dann werde ich mich an seine Freunde wenden. Ich weiß wirklich noch nicht, wer von den beiden den Vorzug verdient."

(Forts. folgt.)

Beunruhigung spekulativer Auswüchse geschaffen werden soll.

Lehrerbesoldung.

Dem preußischen Staatsrat sind vom Staatsministerium die Entwürfe von Gesetzen über die Aenderung des Diensteinkommengesetzes für die Volksschullehrer, die Mittelschullehrer sowie die Gewerbe- und Handelsschullehrer und -lehrerinnen zugegangen. Die Gesetze gleichen die Bezüge dieser Lehrerpersonen den Gehältern an, die die Reichsbeamten infolge der Neuregelung der Besoldungsverhältnisse erhalten. Bei den Volksschullehrern und -lehrerinnen werden die Grundgehaltssätze in der Gruppe 1 auf 16 000 bis 26 500 Mark jährlich, in der Gruppe 2 auf 18 000 bis 26 000 Mark jährlich, in der Gruppe 3 auf 21 000 bis 31 000 Mark jährlich erhöht; bei den Mittelschullehrer und -lehrerinnen werden die Grundgehaltssätze in der Gruppe 1 auf 26 000 bis 26 000 Mark, bei der Gruppe 2 (unter Vermehrung der Gehaltsstufen von 3 auf 5) auf 21 000 bis 31 000 Mark und bei der Gruppe 3 auf 25 000 bis 37 000 Mark jährlich erhöht; bei den Gewerbe- und Handelsschullehrern und -lehrerinnen erfahren die Grundgehälter folgende Erhöhung: in Gruppe 1 auf 21 000 bis 31 000 Mark, in Gruppe 2 auf 25 000 bis 37 000 Mark und in Gruppe 3 auf 30 000 bis 44 000 Mark jährlich.

Ausland.

Belgien.

Die Knebelung Flanderns.

Der Abgeordnete de Berckelaere (flämischer Aktivist und Angehöriger der Frontpartei) wurde unter der Beschuldigung verhaftet, Verrat begangen zu haben.

Frankreich.

Keine Verzollung der deutschen Holzhäuser.

Die Pressemeldung, daß die nach Frankreich gelieferten Holzhäuser dem französischen Einfuhrzoll unterliegen, entspricht nicht den Tatsachen. Die gegenteilige Vereinbarung ist offenbar den französischen Zollbehörden nicht rechtzeitig übermittelt worden, so daß anfänglich tatsächlich Zollschwierigkeiten an der französischen Grenze beim Transport der Häuser entstanden. Diese Schwierigkeiten sind durch Verhandlungen mit der französischen Regierung und den Zollbehörden behoben worden.

Serbien.

Volkszählung.

Die Volkszählung vom 31. Januar d. J. hat für den gesamten südslawischen Staat 508 474 Deutsche ergeben. Hiervon entfallen auf die Batschka 214 000, auf Kroatien 122 000, auf das Banat 110 000, auf Slowenien 40 000 und auf Bosnien 16 000, wozu wohl noch die 15 000 „Unbestimmten" in Slowenien kommen. Die Magyaren und Arnauten reichen mit ihrer Zahl fast an die Deutschen heran. Die Magyaren werden mit 494 000 ausgewiesen und überragen mit 300 000 Seelen in der Batschka die Deutschen, hinter denen sie mit 97 000 Seelen im Banat nur wenig zurückbleiben. Selbst in Kroatien bringen sie es auf die stattliche Zahl von 68 000 Volksgenossen. Die Arnauten werden mit 479 000 Seelen beziffert. An anderen Slawen werden 190 000 ausgewiesen, Rumänen 175 000, Italiener 10 000, „Sonstige" 187 000. — Was unter diesen „Sonstigen" verstanden sein soll, ist unklar. Ob dahinter Griechen und Türken oder nicht auch eine gute Anzahl Deutscher steckt, ist ungewiß. Slowenen soll es 1 Million geben und dazu 8,5 Millionen Serben und Kroaten. Unter den letzteren werden wohl ziemlich viel Bulgaren, unter den ersteren wohl auch eine große Anzahl Deutscher mitgezählt sein.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 12. November.

— **Silberhochzeit** begehen Montag der Stuckateurmeister Joh. Kölsch und Johanna geb. Drewe, Haßlinghauser Str. 12; Reider Karl Friedrich Louis Lamm und Ida Friederike Almine geb. Kertein, Weststraße 23; Dreher Wilhelm Friedrich Lohse und Wilhelmine Schönebeck, Haßlinghauser Straße 7.

— **Die Leiche des umgekommenen Häftlings,** der im hiesigen Polizeigewahrsam verunglückte, wurde gestern vormittag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ärztlich geöffnet. Der vorläufige Befund läßt auf Erstickung durch Brandqualm schließen. Die chemische Untersuchung erfolgt noch.

— **Zur Anzeige gelangten** zwei Personen betr. Körperverletzung und mehrere hiesige Kaufleute wegen Wuchers.

— **Diebstähle.** In Vogelsang wurde gestern abend einer am runden Teich wohnenden Familie ein Federbett entwendet. — In der Nacht zum Freitag hatte ein hiesiger Arbeiter aus Mitleid einen erwerbslosen Fabrikarbeiter in seine Wohnung genommen und ihm Unterkunft gegeben. Der dankbare Gast stahl dafür seinem Quartiergeber einen hellbraunen Anzug. — Gestern nachm. ½4 Uhr legte eine Frau beim Einkauf in einem Hagener stark besuchten Ladengeschäft, der Mittelstraße ein Paket mit einer Männer-Strickjacke im Wert etwa 150 ℳ aus der Hand. Nach Verlassen des Ladens entdeckte sie, daß das wertvolle Paket verschwunden war. — In einer hiesigen Fabrik büßte ein Arbeiter beim Umkleiden 260 ℳ ein, die in einer Jackentasche gesteckt hatten. — Innerhalb desselben Betriebes kam eine bearbeitete Messingplatte von 900 ℳ Wert abhanden.

— **Verschwunden** ist gestern nachm. 4 Uhr ein 16jähriges Mädchen aus der Wohnung ihrer Eltern am Vogelsang.

— **Die Ausstellung in der Aula der Realschule,** die morgen vorm. 10 Uhr eröffnet wird, bringt auch eine besonders reiche Auswahl handgetriebenen Metallschmucks. Das Verständnis für handgetriebenen Schmuck dringt in immer weitere Kreise; man weiß jetzt, daß handgetriebener Schmuck etwas anderes ist und anders aussieht als fabrikmäßig geprägter. Man kennt auch die mühevolle Herstellung und weiß, daß er mit Punzen und Hammer, ohne vorhandene Form, durch Aufzeichnen auf Metall, aus diesem modelliert wird. Jedes Stück ist also ein Original, wozu der Kunstgewerbler mehrere Stunden gezeichnet, gehämmert, modelliert, gefeilt, geätzt, geschliffen, patiniert und poliert hat. Daher der höhere Wert gegenüber dem fabrikmäßig geprägten Schmuck. Handgetriebener Schmuck hat eben eine persönliche Note. Deutschland ist arm geworden, stärker denn je ist aber trotzdem die Freude an künstlerisch wertvollem hnadgetriebenen Schmuck und er wird heute als Stück, welches bei unsrer Papiergeldwirtschaft seinen Wert behält, mehr gekauft als in der Vorkriegszeit! Gleich wertvoll sind auch die ausgestellten kunstgewerblichen Drechslerarbeiten, vornehmlich die Leuchter, einfach und edel in Form und Linie. Wertarbeit nennt man all' das, weil es wahrhaft ist und im Gegensatz steht zu den nur Kitsch darstellenden Massenartikeln. (Siehe hierzu den Aufsatz „Wertarbeit" in der heutigen Beilage „Neue Jugend").

— **Gegen den Ausverkauf über die Grenze.** Nachdem infolge des Valutasturzes sich Scharen von Ausländern namentlich über die Grenzprovinzen ergossen, um die in den Kleinhandelsgeschäften vorhandenen Waren an sich zu raffen und für einige Franks oder Gulden sich vom Kopf bis zu Füßen neu auszustaffieren, hat unter dem 31. Oktober der Reichswirtschaftsminister die Anordnung getroffen, daß Gegenstände des täglichen Bedarfs durch Reisende nur mit Bewilligung des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhr ausgeführt werden dürfen. Dieses Verbot erstreckt sich sogar auf die zum persönlichen Gebrauch während der Reise mitgeführten Gegenstände, falls diese als neu erkennlich sind. Außerdem hatte bekanntlich der Oberpräsident der Rheinprovinz den Kleinhandelsverkauf an Ausländer über den dringenden augenblicklichen persönlichen Bedarf hinaus für das besetzte Gebiet verboten. Diese Anordnung ist nunmehr von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz auch auf den unbesetzten Teil der Rheinprovinz ausgedehnt worden. Um dem nunmehr zu erwartenden Ueberfluten der Provinz Westfalen durch die kaufkräftigen Ausländer entgegenzutreten und um überhaupt in den wirtschaftlich eng verbundenen Gebieten ein einheitliches Vorgehen zu ermöglichen, hat auch der Oberpräsident der Provinz Westfalen eine entsprechende Polizeiverordnung erlassen, die mit dem Tage ihrer Verkündigung sofort in Kraft tritt. Es ist zu wünschen, daß nicht nur die Grenzzollbeamten, sondern auch die deutsche Bevölkerung selbst die Durchführung dieser in ihrem eigensten Interesse erlassenen Anordnung überwacht.

•

* **Milspe,** 11. Nov. (Der Gesangverein „Orpheus") veranstaltete am 5. Nov. ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der verunglückten Notleidenden in Oppau. Der Reinertrag — 2000 Mk. — wurde durch Vermittelung des hiesigen Wohlfahrtsamtes dem Bürgermeister in Oppau überwiesen. Den braven Sängern gebührt herzlicher Dank.

Veranstaltungen.

Theater in der Hause. Zu dem am Sonntag abend stattfindenden 2. Gastspiel der rhein.-westf. Gastspiel-Gesellschaft, teilt uns die Direktion mit, daß das Wenzelsche Lustspiel „360 Frauen" durch seinen witzsprühenden Inhalt überall großen Beifall gefunden hat. — Für angenehme Wärme im Saal ist gesorgt. Die Vorstellung fängt punkt 8 Uhr an.

•

Samstag, 12. November.

Kriegerverein 18. A.-K.-Abs. 7½ Uhr Monatsversammlung bei Flüs.

Lichtspiel-Theater: Abs. 7½ Uhr neues Programm.

Tonbild-Theater: Abs. 6 Uhr neues Programm.

Union-Theater: Abs. 6 Uhr Varietee- und Kino-Programm.

Sonntag, 13. November.

Jugendbund Gevelsberg: Buch- und kunstgewerbliche Ausstellung bis 17. d. M. in der Gymnasial-Aula.

Kindersterbekasse „Hoffnung": Nachm. 4 bis 6 Uhr Auflage und Aufnahme bei Wilh. Hedtstück.

Jugendbund vom Blaukreuz-Verein: Nachm. 4 Uhr Festspiel im Konfirmandensaal (Reustr.)

Alter Kaninchenzucht-Verein: Vorm. 9 Uhr Kreisverbandstag bei Schilken.

Rhein.-westf. Schauspiel-Gesellschaft: Abs. 8 Uhr Lustspiel-Vorstellung im Hause-Saal.

Hotel „Zur Hause": Nachm. 4 Uhr Künstler-Konzert.

Gesellschaft Saal: Nachm. 5 Uhr Vorstellung.

Tonbild-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Lichtspiel-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Union-Theater: Nachm. 3 Uhr Vorstellung.

Westfalen und Rheinland.

* **Hatspe,** 10. Nov. (Kirchendiebstahl.) In der vergangenen Nacht entwendeten Diebe aus der hiesigen Kirche zwei Kelche von beträchtlichem Wert. Sie sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Turnen, Sport und Spiel.

Gauliga. Die erste Elf vom T.- u. S.-V. Gevelsberg weilt morgen in Remscheid beim V. f. B. Der bergische Verein verfügt über eine Mannschaft, die sich ein technisch und taktisch gutes Spiel angewöhnt hat. Man kann sagen, es stehen sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüber, die sich mit aller Energie den Sieg um die jetzt im Kurse gestiegenen 2 Punkte (die 1. Serie ist bald beendet) streitig machen werden. — F.-C. Eppenhausen empfängt auf eigenem Platz den an ausschreichster Stelle stehenden F.-V. 08 Duisburg. — Sp.-V. Duisburg — Sp. u. Sp. Elberfeld.

B.-Klasse. Auf dem Lichtenplatz findet Sonntag nachm. 2½ Uhr das am 23. Okt. ausgefallene Meisterschaftsspiel Lichtenplatz — Boerde statt. Dem Spiel der 1. Mannschaft geht das Jugend-Diplomspiel Lichtenplatz 1. Jgd. — Boerde 1b Jgd. um 1 Uhr voraus. Vorm. 10 Uhr stehen sich im Punktspiel Lichtenplatz 3 — F.-C. Harkorten 2 gegenüber. — Die 1. Mannsch. des Sp.-V. Milspe fährt Sonntag zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Herdecke zum dortigen T.- u. Sp.-V. 1863. Morgens fährt die 3. Mannsch. nach Hatspe, um gegen die 4. Mannschaft des F.-C. „Union" sich zu messen.

Jugendmeisterschaftspiele. 10 Uhr: „Deutsche Eiche" Boerde 1a — T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1a. T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 1b — Sportv. Milspe 1a. Altenvoerde 2a — T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 2a. 2 Uhr: T.- u. Sp.-V. Gevelsberg 2b — Altenvoerde 2b.

Menschenleben, Nervenkitzel und Film.

Aus der Aufnahme einer Albertini-Sensation.

Eine weite Schneefläche. Im Hintergrunde die 2000—3000 m hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen Sardiniens. Im Vordergrunde ein 8 m breiter Felsvorsprung, darunter ein Abgrund von über 100 m Tiefe. Die Wasser am Boden des Abgrundes rauschen und übertönen selbst das Schmatzen der essenden Zuschauer. Der Regisseur brüllt und haut einem zu naseweisen kleinen Jungen, der sich dem Rande des Abgrundes zu sehr nahte, das blecherne Sprachrohr um die Ohren. „Ruhe! Ruhe!" Totenstille. Die Operateure (einer davon an hochgefährlicher Stelle festgebunden) warten, die Hand an der Kurbel auf das Signal des Spielleiters. „Prontol" (fe.tig) ruft der Regisseur Delmont. Das Siegnal wird weitergegeben, bis von weither die Antwort „Pronto!" zurücktönt. „Asantil!"

Von weitem kommt der Schlitten Albertinis angesaust, die Pferde rasen dem Abgrund zu, die Zügel sind zerrissen. Atemlos steht die Menge in Erwartung des kommenden Schauspiels. Albertini steht aufrecht im Schlitten und späht nach vorn. Eine Frau unter den Zuschauern sinkt ohnmächtig zu Boden. Kein Mensch kümmert sich um sie. Auf den Gesichtern der Zuschauer spiegelt sich Entsetzen. Viele glauben, daß nur ein Wunder diesen tollkühnen Menschen im Schlitten retten kann. Der Regisseur beißt hastig und nervös in seinen amerikanischen Kaugummi. Nur noch zwanzig Meter ist der Schlitten vom Rande des Abgrundes entfernt. Hysterische, halblaute Schreie, unterdrücktes Kreischen in der Menge. Jetzt rasen die Tiere auf den Abhang zu. Ein Meter vom Rande biegen die schweißbedeckten Pferde nach links ab, Krachen wird hörbar, die Deichsel zerbricht, der Schlitten wird über den Rand des Abgrundes geschleudert.

Im allerletzten Augenblick springt Albertini in den Abgrund. Der Schlitten verschwindet in der Tiefe. Ein tausendstimmiger Schrei des Entsetzens der aus der Erstarrung gerissenen Menge. Im gewaltigen Sprunge hat der tollkühne Albertini einen Baum, der weitab vom Abgrunde steht, erreicht und klammert sich dort mit blutig zerschundenen Händen fest.

Gelungen! Gelungen! Der Regisseur umarmt den Darsteller. Die Zuschauer jubeln. Schaumbedeckt stehen die Pferde und werden in warme Decken eingehüllt. Unten am Boden des Abgrundes spülen die reißenden Wellen die Trümmer des acht Zentner schweren Schlittens hinweg.

Vermischtes.

Von einem französischen Soldaten erschossen.

Dienstag abend wurde die Ehefrau Margarete Diljer von einem Soldaten des 5. französischen Kürassierregiments, das gegenwärtig in Kirn an der Nahe seine Uebungen abhält, erschossen. Der Vorfall spielte sich in der Wohnung der Eheleute Stützel am Steinwege in Gegenwart der Ehefrau Stützel und deren Tochter ab. Die Ermordete war von dem Täter am Montag aufgefordert worden, mit ihm zu nächtigen. Sie lehnte dies ab und stellte sich auch zur verabredeten Stunde nicht ein. Der Täter fand sich am Dienstagabend bei Stützel ein, um Frau Diljer, die dort ein- und ausging, zu erwarten. Auf seine Frage, ob sie schon dagewesen wäre, wurde erwidert, daß mit ihrem Kommen jede Minute gerechnet werden könne. Als Frau Diljer erschien, machte der Franzose ihr Vorwürfe, weshalb sie seinem Ansinnen nicht entsprochen habe. Auf die Erwiderung, daß sie einen Verkehr mit ihm ablehne, holte der Franzose einen Revolver aus der Tasche und schoß der Frau eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Die Ermordete hinterläßt drei Kinder unter drei Jahren. Der Ehemann befindet sich am Rhein in Arbeit.

Der Wiederaufbau von Oppau

erfolgt nach neuzeitlichen stadtbaulichen Grundsätzen und soll derart rasch gefördert werden, daß der größte Teil des Ortes im Mai 1922 fertiggestellt ist. Nach den Plänen werden 400 Häuser neu hergestellt, über 500 durch Ausbesserung wieder wohnfähig gemacht. Grundsätzlich steht fest, daß jeder Oppauer, der sein Haus verloren hat, ein neues erhält. Als Bauform wird das Reihenhaus gewählt. Der Wiederaufbau Oppaus steht im engsten Zusammenhang mit den großen Stadterweiterungsplänen Ludwigshafen-Frankenthal. Die neue Verkehrstraße wird für elektrische Bahn und Autoverkehr eingerichtet sein.

Tschechisches Erdöl.

In der Nähe von Egbell, in der Tschecho-Slowakei, wurde eine Petroleumquelle erbohrt. Die ganze Umgebung ist mit Erdöl überschwemmt. Das Herausströmen des Mineralöls ist vielfach von Explosionen begleitet.

Wirtschaftlicher Teil.

Frachten-Andrang und Wagennot.

Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrbezirk wurde in der vergangenen Woche auch weiter durch den wegen des Versagens der Wasserstraßen starken Frachten-Andrang beeinflußt. Dazu kam, daß überall gegen Ende vorigen Monats besonders viele Güter zur Beförderung aufgegeben waren, weil am 1. November die neue Tarifverhöhung in Aussicht stand. In der Gestellung von Wagen für Brennstoffe fand in der zweiten Hälfte der letzten Woche eine wesentliche Besserung statt, was in erster Linie auf die Arbeit der Eisenbahn am Sonntag und am Allerheiligentage zurückzuführen ist. Die Gestellung bedeckter Wagen gestaltete sich weiterhin schwierig. Um solche Wagen für Kartoffeln in erhöhtem Umfange zu gewinnen, mußte die Annahme anderer Güter zeitweise tatsächlich eingeschränkt werden. Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich bestellten Wagen 23 065 Wagen (gerechnet zu je 10 Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 18 603 Wagen. Der Rheinwasserstand ist im Steigen.

Weil die polnische Mark steigt.

Die verhältnismäßig schnelle Aufwärtsbewegung der polnischen Mark hat auf dem gesamten polnischen Markt zu einem völligen Stillstand geführt. Je mehr die polnische Mark steigt und die deutsche sinkt, um so schwächer wird die Tendenz auf den Warschauer Warenmärkten. Waren werden in riesigen Mengen in allen Branchen angeboten, Abnehmer fehlen jedoch vollständig. Der Preissturz beläuft sich auf dem Textilmarkt auf ca. 100 bis 150 Prozent durchschnittlich. Auf allen anderen Märkten macht sich ein ähnlicher Preissturz bemerkbar. Auf dem Ledermarkt zum Beispiel kostete im September ein polnisches Pfund Kalbsrohleder noch 750 Mk., heute 350 Mk.

Schließung der Wiesbadener Juweliergeschäfte.

Als Maßnahme gegen den Ausverkauf wurden die großen Wiesbadener Juweliergeschäfte geschlossen.

Stinnes kauft Schiffe.

Wie aus Gotenburg gemeldet wird, hat Hugo Stinnes seit längerer Zeit mit der Johnsson-Linie über den Ankauf einer Anzahl großer Dampfer der Reederei verhandelt. Es verlautet, daß diese Verhandlungen mit dem Ergebnis abgeschlossen worden sind, daß sieben Dampfer an Stinnes geliefert worden sind.

Nach einer Stockholmer Meldung sollen in den nächsten Tagen Verhandlungen über den Verkauf von sieben Schiffen der Reederei Nord-Stjaernen an einen deutschen Konzern, an dessen Spitze Stinnes steht, abgeschlossen werden. Die betreffenden Schiffe, die zusammen 30 000 Tonnen wiegen, sind zur Zeit aufgelegt.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtlich Auszahlungen		10. November Geld	Brief	11. November Geld	Brief
Holland	100 Gulden =	9310.85	9355.85	9990.00	9559.85
Belgien	100 Frk. =	1908.05	1911.95	1988.00	1911.95
Norwegen	100 Kr. =	3746.25	3753.75	4115.95	376. 78
Dänemark	100 Kr. =	4825.15	4834.85	5442.70	4884.95
Schweden	100 Kr.	6198.80	6206.20	6593.40	6206.20
Finnland	100 Fin. M.	509.45	510.15	552.40	510.60
Italien	100 Lire =	1128.85	1131.70	1058.60	1131.15
England	1 Pfd. St. =	1063.90	1066.10	1138.85	1066.10
Amerika	1 Dollar =	272.22	272.78	287.21	272.78
Frankreich	100 Frk. =	2007.95	2012.05	2147.95	2012.05
Schweiz	100 Frk. =	5194.80	5205.20	5384.80	5205.20
Spanien	100 Pes.	3948.05	3968.95	3948.05	3968.95
Oesterreich	100 Kr.	8.73	8.77	8.73	8.77

Verantwortlich für die Schriftleitung Adolph Wachsmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrather, beide in Gevelsberg.

Statt Karten.

Maria Westermann
Richard Altenhenne
Verlobte.

Gevelsberg, den 12. November 1921.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung A, Nr. 432, ist heute bei der Firma „Julius Hellewig" in Dangerfeld eingetragen, daß die Firma und die Prokura des Fabrikanten Julius Hellewig in Dangerfeld erloschen ist.

Schwelm, den 4. November 1921.

Das Amtsgericht.

Kindersterbekasse „Hoffnung".

Filiale: Gevelsberg, Mittelstraße 27.

Am Sonntag, 13. November findet im Kassenlokal Wilh. Hedtstück, nachmittags von 4—6 Uhr

Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder

statt.

Der Vorstand.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Barmen.

Die Herren Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hiermit auf Grund des Gesellschaftsvertrages eingeladen zu der

außerordentlichen

General-Versammlung

welche am

Dienstag, den 6. Dezember 1921, nachm. 3½ Uhr

im Bankgebäude Winklerstraße 11 in Barmen stattfinden wird.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter auf Erhöhung des Grundkapitals um Mark 199 740 000 — auf Mark 398 704 200. — durch Ausgabe von Stück 166 450 auf den Inhaber lautenden Stammaktien und Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre.
2. Satzungsänderung (§ 4 Erhöhung des Grundkapitals).

Die Herren Kommanditisten, welche der Generalversammlung anwohnen wollen, haben ihre Aktien bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Berlin** bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Bank für Handel u. Industrie, dem Bankhause Mardy & Co. und den Herren Delbrück, Schickler & Co.,
in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhaus S. & H. Goldschmidt, der Direction der Disconto-Gesellschaft und der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
in **Stuttgart** bei der Württembergischen Bankanstalt vorm. Pflaum & Co. und der Direction der Disconto-Gesellschaft,
in **Elberfeld** bei dem Bankhause von der Heydt-Kersten & Söhne,
in **Essen** außer bei unserer Zweigstelle bei dem Bankhause Simon Hirschland,
in **Amsterdam** bei der von der Heydt-Kerstens Bank, Amsterdam,
in **Barmen** bei unserer Zentrale,

sowie bei unseren sämtlichen übrigen Niederlassungen bezw. den ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars spätestens am 30. November 1921 zu hinterlegen, wogegen die Legitimation zu der Generalversammlung ausgehändigt wird.

Barmen, den 10. November 1921.

Der Aufsichtsrat:
Oberbürgermeister Marx,
Vorsitzender.

360 Frauen.

Das neue Lustspiel in 3 Akten von Wenzel.

Sonntag, 13. November, abends 8 Uhr,
im Hotel „Zur Haase":

2. Gastspiel der ersten rheinisch-westf. Schauspielgesellschaft.

Künstlerische Leitung: Alfred Geyer-Morét.

Preise: Sperrsitz (num.) 9.50, 1. Platz 8.00, 2. Platz 6.50 Mk., ausschl. 10% Steuer. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufschlag. Vorverkauf im Büro des Gewerkvereins Deutscher Metallarbeiter (i. D.) Mittelstr. 96, Buchhandlung, Mittelstr. 90, Buchhandl. Ed. Falkenroth, Zigarrenhandl. Waldrede u. Frohne, alle Mittelstr., Hotel „Zur Haase" u. Friseur Koch, Hagener Str.

Der Saal ist geheizt.

Walter Köckler, Nirgena

Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.

Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.

Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent in Privat- und Kassenpraxis habe ich mich in **Gevelsberg, Mittelstr. 30** (Ecke Wittener Str.) als

prakt. Zahnarzt

niedergelassen.

Ignaz Rosenthal
prakt. Zahnarzt.

Sprechst.: Werktägl. 9—12, 3—6 Uhr.

Dr. med. Hess, Hagen i. W.

Wilhelmsplatz.

Institut für Orthopaedie und Medico-Mechanik

zur Behandlung aller angeborenen und erworbenen Verkrüppelungen.

Röntgenabteilung

für Durchleuchtungen, Aufnahmen etc., Oberflächen- und Tiefenbestrahlung. Diathermie, elektrische Lichtbäder, Höhensonne.

Barmer Bank-Verein

Kapital: M. 200 000 000.— | Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen | Rücklagen: M. 80 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors, Vermietung von Schrankfächern.

Drucksachen aller Art liefert an **Buchdruckerei Phil. Baltin.**

DISCONTO-GESELLSCHAFT

ALTENMARKT 21 **FILIALE ELBERFELD** ALTENMARKT 21

BANKMÄSSIGE GESCHÄFTE ALLER ART STAHLKAMMER

DG

STAMMSITZ BERLIN
ZAHLREICHE NIEDERLASSUNGEN IN DEUTSCHLAND UND BANKVERBINDUNGEN IN ALLEN TEILEN DER WELT

KAPITAL UND RESERVEN **650.000.000 M**

Hotel-Restaurant
„Zur Haase".

Sonntag ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert

in sämtlichen Lokalitäten.

Auf die vornehm eingerichtete

Wein- und Likörstube

wird empfehlend hingewiesen.

Gute Getränke. Prompte Bedienung.

H. Reuter.

Sämtliche

Vereine, Verbände, Gesellschaften usw.

welche in unserer Zeitung inserieren, bitten wir ebenso höflich wie dringend, bei Anzeigen **immer die genauen Adressen ihrer Kassierer auf den Manuskripten anzugeben.** Es ist uns sonst für die Folge nicht mehr möglich, derlei Anzeigen ohne Vorausbezahlung anzunehmen. . . . Immer wieder stoßen wir beim Inkasso der Anzeigengebühren auf die größten Schwierigkeiten. Dauernd müssen die Kassierer unnütze Wege zurücklegen, ehe dieselben die maßgebende Persönlichkeit des betr. Vereins usw. gefunden haben.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Ia. Nußkohlen, Hausbrandkohlen

liefert prompt franko Haus

C. Westermann, Kohlenhandlung.
Telephon 766. Telephon 766.

Kriegerverein ehem. Kameraden 16. A-R.

Sonntag, den 13. Nov. 1921, abends 7½ Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal Rudolf Hilo.

Der Vorstand.

Jugendbund vom Blaukreuzverein

Jugendfest

am Sonntag, den 13. Nov., im Konfirmandensaal, Neustraße, nachm. 4 Uhr:

Festspiel „Die letzte Zeit".

Eintritt 1.— Mk.

Sanitätskolonne Gevelsberg.

Der neue

Ausbildungs-Kursus

der Sanitätskolonne, einschließlich der freiwillig teilnehmenden Betriebsarbeiter der hiesigen Werke, beginnt unter Leitung des Kolonnenarztes Herrn Dr. Holmann am

Dienstag, den 15. Nov., abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Haase".

Um pünktliches Erscheinen ersucht dringend.

Der Vorstand.

Gitarre-Zither

zu verkaufen.
Hagener Straße 47.

Wohn- oder Geschäftshaus

in Gevelsberg od. Vogelsang zu kaufen gesucht. Briefe unter F. 88 a. d. Geschäftsst.

Neu eingetroffen:

Weihnachts-Lieder und Phantasien

in allen Schwierigkeitsgraden für d. verschiedensten Musikinstrumente.

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten

sowie

Dilettantenbühnen

empfehle ich mein großes Lager von erfolgreichen

Theater-Aufführungen

Ferner halte ich ständig vorrätig

humorist. Prosa-Vorträge, musikalische Humoristika, Couplets,

darunter die neuesten Schlager.

Auswahllieferungen von Theaterstücken gern gestattet.

Buch- und Musikalienhandl. Adolf Strathmann.

Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Hugo Hembeck,

Rosenbachler Str. 22
kauft jeden Posten

Lumpen, Knochen, altes Eisen,

sowie sämtliche

Metallabfälle

zu d. höchsten Tagespreisen.

Daselbst ein

Burschen-Paletot

zu verkaufen.

Prachtvolle

Pelze

bieten noch ohne Preiserhöhung!

Nicht wieder.

kehrende Gelegenheit! Weit u. breit sind m. **billigen Preise u. strenge Reellität** bekannt!

Schwarze u. farb. Pelze auf Seide gearbeitet von 79.— an
Frauen-Kragen große Form von 98.— an
Seal-Kragen hochmodern v. 295.— an
Echte Füchse in allen Preislg. von 395.— an
Silber- u. Kreuzfüchse wunderb. Felle von 695.— an
Muffen i. all. Pellarten von 75.— an
Echte Skunkse sowie alle Pellarten äußerst preiswert!

Pelzhüte,

kleidsamste Formen, unverwüstlich . . von 75.— an

Reisevergütung bis 10.— Mk. bei Einkauf von 200.— Mark an.

Jeden Samstag bis zur Dunkelheit geschlossen.

Matilde Simon
Elberfeld,
Herzogstr. 30
1. Stock.
gegenüb. d. Bankstr.

Lehrling

für die Glasmalerei sucht. sehr günstigen Bedingungen

Glaswerkstätte Hahn
Halpe, Bahnhofstr. 33.

Tüchtiges

Dienstmädchen,

nicht unter 17 Jahren, gesucht.

Frau Albert Schürhoff,
Milspe Straße 25.

1 Jackett-Anzug, 1 Schlafrock-Anzug, 3 Herrenhüte, 1 schw. Rock und Weste aus Friedenszeiten u. Schuhe für mittlere Figur zu verkaufen. Zu besichtigen Sonntag vormittag 10—11 Uhr.

Winkelstraße 7.

Eine guterh. **Waschmaschine** für Betrieb zu verkaufen.
Aug. Wolff, Friedhofstr. 28.

Fabrikofen

sofort zu kaufen gesucht. Briefe unter K 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sofort gesucht:

Tüchtiger Schnittschlosser,

sowie

jugendl. Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen versteht.

Kölmann & Vorlaender.

Zum baldmöglichsten Eintritt wird ein

Schmirgelstein-Schleifer und Gußputzer

gesucht.

Gewerkschaft Spannagel & Hievers.
Boerde.

Zuverlässiger

Packer

gesucht.

Schürhoff & Co.,
Südstraße 11.

Tüchtiger

Presser

gesucht von

Friedr. Hünninghaus,
Abt. Hammerwerk.

Groß. Puppengestell

(83 cm) zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst.

Pließer und Nickelpolierer

für einige Wochen zur Aushilfe gesucht. Besonders geeignet für Leute, welche diese Woche des nachmittags und nächste Woche des vormittags frei sind. Arbeit wird gut bezahlt.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Alben

zum Einkleben von

Amateur-photographien

empfiehlt

in allen Größen, Preislagen u. reichhaltigster Auswahl

Ad. Strathmann

Inh.: J. Knappe
Gevelsberg, Mittelstr. 47.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 268 — Samstag, den 12. November 1921. — 44. Jahrgang

Belgisches Werben am Rhein.

Von Peter Hartmann, Neuheim.

Der „Rappel" von Charlerol beschwert sich darüber, daß die belgische Regierung im besetzten Rheinland keine stärkere Propaganda betreibt. Das Blatt wünscht namentlich, daß belgische Bücher und Zeitungen in stärkerem Maße als bisher vertrieben werden möchten; daß man aber den Verkauf von Belgiern und nicht von Franzosen vornehmen lassen dürfe.

Diese Nachricht ist in mehr als einem Sinne interessant. Offenbar läßt der Ruhm und der Erfolg der französischen Kulturpropaganda im Rheinlande die Belgier nicht schlafen. Sie wollen die gleichen Lorbeeren ernten, die Frankreichs Ruf als „erste Kulturnation" bis über das Weltmeer getragen haben. Wer wollte sich die Jazzklänge der mabagassischen Militärmusik vor dem Kaiserpalast in Wiesbaden entgehen, die nur von Spöttern verwechselt werden mit Papuptitumsweisen. Lockt die Belgier vielleicht der in allen amtlichen Auslassungen der Franzosen verkündete Erfolg der französischen Kunstausstellung in Wiesbaden, deren dürftiger [illegible] nur [illegible] werde von der [illegible] Seele der [illegible] Schloßsäle von Biebrich. Könnten sich die Belgier nicht vielleicht finanziell an dem Defizit der „Revue Rhénane" beteiligen? Auch die Füllung der Vortragsräume des angeblich so „Deutschlandfreundlichen" Herrn Professor Burguet, wäre ein zu überlegendes Problem. Warum soll nicht etwa neben die französischen Napoleonfeiern die belgische Nationalfeier gesetzt werden. Es besteht gar kein Grund, es nicht zu tun; die Rheinländer sind ja nach den famosen Kultur- und Rechtsbegriffen der Entente seelisches Freiwild.

Die Belgier, besonders die Flamen, haben ja am eigenen Leibe die Segnungen der französischen Kulturpropaganda, etwa der Allarce-Franciste, der Amitieis-Francaise, erfahren. Warum soll der Jünger und Schüler nicht auch einmal den Meister spielen, zumal es um hohe Dinge geht. In Kürze werden alle Intellektuellen von Geschmack, die nicht vom nationalistischen Fieber angesteckt sind, seien es nun kluge Amerikaner, verständige Europäer oder ostasiatische Kulturträger, umlernen müssen: die Republik Frankreich teilt mit dem Königreich Belgien den weltgeschichtlichen Ruhm, die „romanisch-keltische Seele der Rheinländer" endlich „erlöst" zu haben von der jahrhunderte langen „Verpreußung" und zwar durch — Schwarze!

Die neue Jugend.

Aus der Jugendring-Bewegung.

Wertarbeit.

In der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands trat die handwerkliche Kunstbetätigung immer mehr zurück. Alles wurde auf Massenproduktion und fabrikmäßige Anfertigung eingestellt, die Arbeit des Einzelnen fand nicht die ihm gebührende Beachtung. Dazu kam, daß der Geschmack der Menschen in gleichem Maße abzunehmen schien, wie der Reichtum zunahm. Ein beredtes Zeugnis dafür sind die Häuser aus den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts. Sie zeigen ein prunkvolles Aeußere, beladen mit Verzierungen aus unechtem Material und ohne jede organische Verbindung mit dem Ganzen. Und entsprechend der äußeren Verkleidung der Häuser war auch die Innenausstattung. Was das Kunstgewerbe — wenn man es so nennen kann — hier bot, war unzweckmäßig und geschmacklos in der Form, unecht im verarbeiteten Material. Die handwerkliche Tüchtigkeit ging dabei immer mehr zurück, denn der Erzeuger hatte keine persönlichen Beziehungen zu seinem Werk und verwendete deshalb auch nicht die nötige Liebe und Sorgfalt darauf. Er verarbeitete nicht mehr seine eigenen Ideen, sondern war nur darauf bedacht, möglichst viel herzustellen, um möglichst viel zu verkaufen, und so wurde alles schablonenhaft und war ohne jede Eigenart. Auch der Käufer wählte ein Schmuckstück nicht in Bezug auf seine Person und seine ganze Umgebung, für ihn war die Hauptsache, daß der Gegenstand etwas „vorstellte". —

Aber einmal kam auch hier die Selbstbesinnung, man erkannte das Gehaltlose und Verlogene der Gegenstände, die unsere Wohnungen schmücken sollten, sie aber nur füllten, daß wir selbst kaum mehr Platz darin fanden. Die Künstler kamen wieder zu Wort, sie erhoben lauten Protest gegen die charakterlose Zwangsgebung ihrer Zeit. Und man hört auf sie. Der Gedanke, daß immer nur auf beste Arbeit, echtes Material, ehrliche Technik und gute Form geschen wurde, dringt immer mehr durch. Man ist zu der Einsicht gelangt, daß wenige schöne Gegenstände unser Heim behaglicher machen als all die Nippes und Figürchen und unpraktischen Möbelstücke, die eine Atmosphäre des Unwahren und Unfreien um sich verbreiten. Auch in den Schmuckgegenständen hat man sich von den alten Formen frei gemacht, was uns jetzt geboten wird, hat wieder künstlerisches Gepräge. Hausrat und Kleidung sucht man sich nach seinem persönlichen Geschmack aus. Von dem Kleid wird verlangt, daß es nicht blindlings der Mode unterworfen und schablonenhaft angefertigt wurde, ganz unabhängig davon, ob es die Trägerin kleide, oder nicht, es soll dazu beitragen ihre Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen, es soll der Eigenart des Körpers entsprechen. Mehr als sonst achtet man auf schöne Farbenzusammenstellung, auf gute Linienführung zur Hebung der ganzen Gestalt. Man sieht darauf, nur echtes Material zu verwenden, keine Imitation und war im Interesse der Schönheit als auch der größeren Halt arkeit. Echt ist auch der Schmuck des Kleides, die Brosche, die Gürtelschließe ist seinem Charakter angepaßt und aus echtem Metall. Sie soll nichts andres vorstellen als sie ist, Eisen wird als Eisen verarbeitet, Messing als Messing und Silber als Silber. Die Verarbeitung durch den Künstler gibt dem Schmuckstück seinen Wert und seine Schönheit. — Zweckmäßige, einfache und schöne Formen findet man auch bei den Gegenständen, die zum Gebrauch und zum Schmuck im Hause dienen. Die Formen, die unsre Großeltern liebten, wählen wir auch jetzt. Die Arbeit des Töpfers kommt wieder zur Geltung, das Verständnis erwacht für die Vasen und Schüsseln, die er auf seiner Drehscheibe herstellt und deren jede ihr eigenes Gepräge hat. — Immer weiter dringt die Umwandlung des Geschmacks und erfaßt alles, was uns umgibt. Das Buch betrachten wir nicht nur auf seinen Inhalt, wir wünschen es auch in einem schönen Einband. Wohl findet man noch Pappbände, die Stoff vortäuschen, aber auch hier macht sich das Wahre geltend. Schöne Buntpapiere dienen zum Einband der Bücher neben einfachem Leinen und kostbarem Leder. Zweckmäßigkeit, Echtheit und Schönheit verlangen wir von den Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Ihren Wert erhalten sie nicht in erster Hinsicht durch das Material sondern durch die Arbeit des Künstlers, sie stellen Wertarbeit dar. Diese Wertarbeit erobert sich wieder den Markt, sie setzt sich mehr und mehr durch und verdrängt hoffentlich bald die wertlosen Gegenstände, die uns eine Modelaune waren und dar jeder Kunst.

Solcher Wertarbeit widmet der Jugendring seine Ausstellung, die in der Aula des Realgymnasiums vom 13.—17. November geöffnet ist. Alle Fabrikware ist abgelehnt, was wir hier sehen, ist nur Eigenarbeit. Jedes Schmuckstück, jede Schale ist von Künstlerhand hergestellt und hat besonderes Gepräge. Es sind Arbeiten des Kunstgewerbes, die zeigen, daß dies wieder seinen eignen Weg geht, nur eigne Ideen verarbeitet. Jede einzelne Handarbeit ist besonders erdacht und mit Liebe hergestellt. Die Ausstellung macht uns außerdem aufmerksam auf das gute Buch in gutem Einband. Es wird leider immer noch zu viel Zeit und Geld verschwendet an minderwertige Bücher. Hier soll gezeigt werden, wie reich wir an guten Schriftstellern sind, welchen Schatz an guten Büchern an sein ausgeführten Kunstmappen wir besitzen, die zu verhältnismäßig niedern Preisen zu erstehen sind. Ein schönes Schmuckstück, ein gutes Buch sind unsere besten Freunde, sie werden uns nie enttäuschen sondern immer auf neue zu unserer Freude beitragen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 13. November.

Ev. Gottesdienst in Gevelsberg.

Kollekte: in der Kirche: Jugendevangelisation. Vorm. 9½ Uhr in der Kirche: P. Schloemann, Jugend-Werbesonntag, Chorgesänge. (Jugendgottesdienst.) Vorm. 9½ Uhr im Betsaal Hause: P. Köhne. Vorm. 9½ Uhr im Betsaal Vogelsang: P. Sinn.

Haßlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Sassenberg. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — 3 Uhr: Jungfrauenverein. — 5 Uhr: Jünglingsverein.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Staupendahl. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 4 Uhr im Gemeindehause: Musik-Feier der Vereine.

(Kollekte für das Friedrich-Wilhelm-Stift in Hamm.)

Voerde. Vorm. 9½ Uhr in der Schule zu Hasperbach: P. Stieghorst. — 10 Uhr in der Kirche (unter Mitwirkung eines Männerchors). Thema: „Ein freies, frohes Leben führen wir!" mit besonderer Einladung an alle Jünglinge und Jungfrauen der Gemeinde. — 11¼ Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde. — Nachm. 2 Uhr: Christl. Jugendverein im Vereinshause. — 4 Uhr: Jungfrauenverein im Sarastift. — 4 Uhr: Erbauungsstunde im Vereinshause.

•

Kath. Gottesdienst in Gevelsberg.

Festfeier des hl. Engelbert.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe, 8 Uhr: 2. hl. Messe, 9 Uhr: 3. hl. Messe mit Predigt, 10¼ Uhr: Levitenamt mit Predigt und Segen. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

•

Buß- und Bettag, Mittwoch, 16. Nov.
Kollekte: Witwen- und Waisenkasse.

Vorm. 9½ Uhr in der Kirche: P. Schloemann (Abendmahl). Vorm. 9½ Uhr im Betsaal Hause: P. Röttger (Abendmahl). Vorm. 9½ Uhr im Betsaal Vogelsang: P. Köhne; nachm. 5 Uhr: Abendmahlsfeier im Betsaal Vogelsang, P. Sinn. Kindergottesdienste. Vorm. 11 Uhr: Kirche; Betsaal Hause; Betsaal Vogelsang. Versammlungen für Hedermann. Im Vereinshause: Sonntag abend 8 Uhr: Bibelabend für Männer und Bibelabend für Frauen. Sonntag abend 7 Uhr im Konfirmandensaal, Neustraße: Blaukreuzstunde. Freitag abend 8½ Uhr: Christliche Gemeinschaft. Donnerstag nachm. 3½ Uhr: Evangelische Frauenhülfe (Gustav-Adolf-Verein): Nähen und Stricken. Jugendsonntag des Reichsverbandes Evangel. Jungmännervereinbände Deutschlands am Sonntag, 13. November. Am Sonnabend, 12. November, abends 8 Uhr im Saale des Vereinshauses: Vortrag nur für Männer und junge Männer: „Wir jungen Männer im Kampf um die sittliche Freiheit." Diesen Vortrag wird Herr Reichssekretär Lüst halten, der früher Jahre lang in Paris im Christlichen Verein als junger Mann tätig war. Sonntag, 13. Nov.: Frühmorgens: Posaunenblasen und Kurrende-Singen. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche mit besonderem Programm (Gesangbücher brauchen nicht mitgebracht zu werden): Chor- und Wechselgesang und Musikvorträge. Festpredigt: P. Schloemann. Nachm. 4 Uhr: Jugend-Feier im Vereinshause. Musikalische, turnerische usw. Darbietungen; Ansprachen, nur für junge Männer. Am Buß- und Bettag nachm. 3½ Uhr: Gemeinschaftskonferenz in Milspe, Gemeindehaus. Ev. Volksverein. Sonnabend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde im Konfirmandensaal Neustr. Evangelische Frauenhülfe Vogelsang: Donnerstag 17. Nov. nachm. 3 Uhr Vereinsstunde. Evangelisations-Vorträge im Betsaal Vogelsang von Donnerstag, 17. Nov. bis Mittwoch, 23. Nov. abends 8 Uhr.

Haßlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Ohly.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Staupenbahl.

(Kollekte für das Rettungshaus in Schildesche.)

Voerde. Vorm. 9½ Uhr in der Schule zu Oberbauer: P. Dr. Stekermann. — 10 Uhr in der Kirche: P. Stieghorst. (Anschließend Abendmahl.) — 10 Uhr in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: P. Knipp.

•

In der Woche:

Voerde. Dienstag abends 8½ Uhr: Gemeinschaftsstunde im Vereinshause. — Donnerstag abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung in der Schule zu Hasperbach. — Sonnabend abends 8½ Uhr im Vereinshause: Versammlung für Männer und Jünglinge zur Vertiefung im Glaubensleben.

Milspe. In der Woche vom 13. bis 19. November (am 13. um 8 Uhr, sonst 8½ Uhr) im Gemeindehause: Gebetswoche des Westdeutschen Jünglingsbundes. Gemeinde und insbesondere die Vereine sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. — Donnerstag nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des Frauenvereins.

Verlangen Sie, bitte,

stets ausdrücklich Maggi's Fleischbrühe-Würfel und achten Sie auf den Namen Maggi und die rotgelbe Packung.

Ein Gevelsberger Orts- und Heimatmuseum.

III. Archiv.

Die Einrichtung eines Archivs umfaßt besondere Aufgaben, die hier zum Teil nur angedeutet werden können, die auch zum Teil der Zukunft vorbehalten bleiben müssen. Es gehört dahin die Sammlung aller Gevelsberg betreffenden Urkunden (Originale oder Abschriften) Tagebücher und handschriftlichen Aufzeichnungen, ebenso wie die Gevelsberger Bildersammlung. Dann wäre zu erwägen die Führung einer Stadtchronik in der Art etwa, wie die Baltoren früherer Jahrhunderte die Kirchenchroniken führten und darin Freud und Leid ihrer Gemeinden und ihrer Zeit festhielten. Wenn auch unsere Zeitungen solche Tagebücher zum guten Teil ersetzen, gibt es doch mancherlei, das sich in der Presse nicht wiederspiegelt oder das man nur schwer zwischen den Zeilen lesen kann. Wie sich das gewerbliche Leben, das Straßen- und Landschaftsbild, die Kleidung, Nahrung, Sitten und Gebräuche, die ganze Weltanschauung einer Zeit langsam ändern; wie z. B. die Dampfkraft in unsern Fabriken allmählich abgelöst wird durch die Elektrizität und was das für die Zukunft namentlich der mittleren und kleinen Betriebe bedeuten kann; wie der alte sauerländische Buchenwald sich langsam wandelt zum Nadelwald und welche Folgen das für die Wasserversorgung haben kann; wie das Auto den Kutschwagen ablöst, wie die Lebensbedingungen der verschiedenen Bevölkerungskreise sich ändern und so vieles andere. Heute muß die Zeitung allein die Aufgabe einer solchen Chronik übernehmen. Der Verlag der „Gevelsberger Zeitung" hat sich freundlicher Weise bereit erklärt, dem Museum ein Stück kostenlos zur Verfügung zu stellen. Unendlich ist zu bedauern, daß wir nicht alle die früheren Jahrgänge haben können. Sie interessant sind diese alten Blätter zu lesen. Da liegt z. B. vor mir die Zeitung vom 19. Juni 1888, schwarzumrändert wegen des Todes Kaiser Friedrichs. Da wird, nachdem zuerst der allgemeinen Trauer um den Tod des Kaisers gedacht wird, aus Voerde „ein heiterer Zwischenfall von der gestrigen Kirmeß vermerkt. Stolz spazierte eine ländliche Schöne mit ihrem Körbchen am Arme durch die Straßen, als sich unerwartet die Tournüre lostöste und der Inhalt, welcher aus purem Sägemehl bestand, die Spuren ihrer Promenade bezeichnete, was natürlich allgemeines Gelächter hervorrief. Kurz entschlossen raffte das „Fräulein" alles zusammen, tat es in ihr Körbchen und suchte schleunigst das Weite. — Vor 33 Jahren wurde das geschrieben, beim Lesen heute glaubt man, man träte in eine andere Welt. Die Sammlung dieser alten Zeitungen unseres Heimatgebietes ist darum außerordentlich wichtig. Wer irgend ein altes Blatt daheim verwahrt hat, der stelle es zur Verfügung, damit die Sammlung möglichst reichhaltig werde. Man braucht alle Dinge nur einem Schulkind mitzugeben oder Nachricht zu schicken, damit sie abgeholt und zur vorläufigen Sammelstelle in der Friedrichschule gebracht werden können. — In das Archiv würde weiter gehören eine Sammlung und Festlegung aller unserer alten Orts- und Flurnamen, von denen viele verloren zu gehen drohen, die aber doch alle Geschichten erzählen von unserm Heimatland und seinen ersten Ansiedlern. Vielleicht können sie uns noch einmal Aufklärung geben über die genaue Abstammung und Zugehörigkeit der Ennepesträher. Eine der schwierigsten aber auch der dankbarsten Aufgaben wäre dann die genaue Durchforschung und Festlegung unserer heimischen Mundart. Auf den Zweck und die Bedeutung einer solchen Arbeit einzugehen, verbietet hier der Raum. Vielleicht ist später einmal Gelegenheit dazu. Ein Teil dieser Arbeit würde darin bestehen, alle die Begriffe zu sammeln und zu umgrenzen, für die das Hochdeutsch überhaupt kein Wort hat, während grade da der Reichtum des Platt besonders groß ist; man denke an die Küchensprache der Mutter, an die zahllosen Kinderspiele, Fachausdrücke der Arbeiter usw. Eine weitere Arbeit bestände darin, zu zeigen, in wie prächtiger Weise unser Plattdeutsch mit den Fremdwörtern fertig wird, wie sich grade darin die Jugendlichkeit, die ganze schöpferische Kraft dieser Sprache zeigt, sehr im Gegensatz zu dem vielfach erstarrten Schriftdeutsch. Ein weiteres Kapitel bildete der besondere Bilderreichtum, die Lautmalerei u. a. Eigenschaften des Ennepesträher Platt, wie sie uns z. B. in vielen Pflanzen- und Tiernamen entgegentreten. Dann käme hinzu eine Sammlung der hier wirklich heimischen Sprichwörter. Das Ziel wäre schließlich ein genaues Wörterverzeichnis unserer Heimatsprache. Es ist wahrlich ein Hochgenuß, der Seele des Volkes zu lauschen, wie sie sich ausdrückt in der Sprache. Diese interessante aber sehr umfangreiche Arbeit erfordert natürlich die Mitarbeit aller Gevelsberger, namentlich auch wieder der Jugend. Es müssen Bücher und Hefte ausliegen, in die jeder seine Beobachtungen eintragen kann. Viel wichtiger als all dies wäre natürlich, daß wir selbst wieder allgemein plattdeutsch reden und schreiben lernten.

Use leiwe plattdütsche Sprote. Dat helpet alle nich, fi möt wier plattdütsch spriäten in Scholen, op bä Stroate un ok in Versammlungen. Fi möt uns leiwer trü bliewen in use Sprote, in use ganze Oart, dat es vüll wichtiger as dä ganze gelährte Kroum. Un dat fi us leiwer trü blitt hier an dä Jämperstroate, dobi sall us en biätken helpen use **Glawersbiärger Heimatmuseum.**

Schuhe sowie alle anderen Lederwaren Ärzte man wie neu mit Frangeschem Wilden

Wilhelm Browne, G. m. b. H., Quedlinburg. Verlangen Sie Preisliste-Broschüre Nr. 6

Hohlweghauserstraße 17.
Samstag, 7½ Uhr,
Sonntag ab 3 Uhr.

Alles staunt, begeistert und bejubelt
die Unübertroffenen:

Albertini



Die eiserne Faust
und den
Meister Jack II.

Noch nie wurde am Platze ein derartiges spannendes Filmwerk gesehen.
6 gewaltige Akte.

Ferner das Abenteuerdrama:
Das schwarze Amulett.
7 spannende Akte.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Samstag ab 6, Sonntag ab 3 Uhr.
Zum ersten Male in Deutschland
werden in diesem Film
Unterwasseraufnahmen
gezeigt, die den Besucher in Staunen setzen.

20000 Meilen unter dem Meere.

Großer Abenteurer-Film in 7 fabelhaften Akten nach dem bekannten Roman von Jules Verne.
Im Rahmen einer überaus fesselnd wirkenden Handlung wird gezeigt, wie weit die Technik der Kinematographie vorgeschritten ist. Alle Wunder des Meeres,
gefährliche Kämpfe mit Haifischen u. Polypen,
zeigen sich den bewundernden Augen des Besuchers.

Ingelheims Lebensdrama
5 Akte mit Bruno Kastner.
Ein ergreifendes, tieferschütterndes Lebensbild.

Der Klapperstorch ist Schuld daran.
Toller, köstlicher Humor.
Ab 8 Uhr noch der ganze Spielplan.

Lieferanten oder Einkäufer
für geschlachtete Gänse und Geflügel nur größere Posten laufend gegen Kassa sucht
J. Lasnitzki, Berlin-Wilmersdorf
Uhlandstraße 82. Telefon-Amt Uhland 3157

Wasser u. Seife tun's nicht

beim Waschen, wenn die Wäsche schnell und doch vollkommen rein, sauber und frisch duftend werden soll. Um das zu erreichen, muß schon

PERSIL

genommen werden! Es ist das anerkannt beste selbsttätige Waschmittel in höchster Vollendung!

Ohne Schärfe • mit hohem Fettgehalt • von unübertroffener Wasch- und Bleichkraft • großer Ergiebigkeit und im Gebrauch erwiesener Billigkeit.

Wo andere Waschmittel versagen, wenn es gilt, hartnäckige Flecken zu beseitigen oder noch so schmutzige Wäsche wieder blendendweiß zu machen, da

tut es

Persil spielend leicht ohne Mühe und Anstrengung und mit geringem Kostenaufwand. Machen Sie daher einen Versuch und waschen Sie Ihre nächste Wäsche mit Persil. Sie haben den Nutzen davon! In altbekannter Güte wieder überall erhältlich.

Nur in Original-Packung, niemals lose!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** nach der altbekannten „HENKO" Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag punkt 7 Uhr. •• Sonntag ab 3 Uhr.
Die Fortsetzung des mit großem Beifall aufgenommenen Abenteurer-Ausstattungsfilm:
Ein Weib der Wüste.
2. Teil. (Weib und Welt). 2. Teil.
6 pompöse Akte! 6 spannende Akte!

Im Variété-Programm:
Karl Kaburg. Humorist.
Georg und Sohn. Kraftakt an Ringen.
Tne Farinellys. Komischer Musikakt.
Mashorn. Blitzdichter- und Komponisten-Darsteller.
Georg Lee. Reck-Flaschen-Pyramide.
G. Weiß, der wirklich, bunte Komiker.

Ferner im Film-Programm: Der große Sensations-Film:
Das Geheimnis der Skelett-Insel.
Der Film der Sensationen in 5 fabelhaften Akten.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden: Hagen i. W. Körnerstr., Ecke Kaiserstraße (Mitt. Hopfenbüttel) jeden Donnerstag, von 9—1 Uhr.
Dr. med Alberts,
Spezialarzt, Berlin S.W. 11

Konservatorium
Dir.: Otto Langs.
Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.
Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen. Prospekte kostenlos durch das Sekretariat:
Hagen i. W., Wehlstr. 13. Telephon 624

Technikum Lemgo
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Zieglerei etc.
Neue Laboratorien.

An- und Verkauf
von
gebr. Möbeln
jeglicher Art, Betten, Herden, (für Gas u. Kohlen), Oefen, Nähmaschinen, Fahrräder, sowie kompl. Wohnungseinrichtungen.
Carl Werthmann jr., Milspe i. W.,
Südstr. 18. Tel. 692.

Erstkl. Nähmaschinen,
Fabrikat der größt deutsch. Nähm.-Fabrik kaufen Sie reell u. unter Garantie im
Hagener Maschinenlager
Mauerstr. 1 Ecke Bongardstr.
Eintausch alter Maschinen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Zahlung nach Uebereinkunft. Kostenlose Zusendung von Katalogen und Preislisten.

Gutehaltener
Anzug und Kleid
zu verkaufen. Mittelstr. 28.

Abdeckerei.
Jedes verendete Vieh ist der Abdeckerei anzumelden und wird sofort abgeholt. Vergütung wird gezahlt.
Kadaver-Vernichtungs- u. Verwertungs-Anlage (Westfälische Extraktionswerke)
NIEDER-STÖTER, Telefon Amt Hattingen Nr. 636.

Regenschirme
in großer Auswahl.
Reparaturen prompt und billig
Julius Schmitt,
Mittelstr. 53.

BUCH
GRAPHIK
KUNSTGEWERBE
JUNGVOLK-ARBEITEN
Ausstellung
DES JUGENDRINGES
13. bis 17.
NOVEMBER
1 • 9 • 2 • 1
in der Aula des Realgymnasiums

Erwachsene 2.— Mk. Jugend 1.— Mk.
Dauerkarten 6.— Mk. und 3.— Mk.
Geöffnet: Sonntag und Mittwoch (Busstag) von 10—9 Uhr, an andern Tagen von 2—9½ Uhr.

Deutsche Bank
Depositenkasse
Gevelsberg
Hauptsitz Berlin.
Grundvermögen und Rücklagen 850 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Remboure-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.

Wohnungstausch.
Schön hergestellte
4 Zimmerwohnung
in **Gevelsberg,** gegen gleiche, oder größere in **Elberfeld od. Barmen** zu tauschen gesucht. **G. Keller, Gevelsberg, Feldstr. 14.**

Gut erhaltenes
Doppel-Stehpult
mit 2 Schemel
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Konzertgesellschaft Hagen.
Mittwoch, 16. November (Bußtag), abends 7½ Uhr im städt. Schauspielhaus:
II. Abonnements-Konzert
Chor: Der Städt. Gesangverein.
Orchester Städt. Orchester
Reger, Romantische Suite op. 125, von Hausegger: Natursinfonie für großes Orchester und Schlußchor.
Karten zum Preise von Mk. 10. bis 8.— in Kunstkabinett Kollock.

Achtung!
Frostschutz!
Die Hausbesitzer werden an den Schutz der Wasseruhren gegen Frostschäden erinnert.
Gevelsberg im Nov. 1921
Städt. Betriebsamt Meitz.

Eine guterhaltene
Bade-Einrichtung
mit Kohlenheizung zu kaufen. Spörkstraße 7 II.

Bettnässen.
Befreiung sofort. Alter, Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Vers. sofort. Frau
Gg. Engelbrecht, Nürnberg C. 211, Kapuzinerstr. 9.

Hautju
wird unter
in 3 Tagen mit
Kretzseife.
gehellt. Garantiebrief. ohne
Bedingung. Pak. f. Kinder
Erwachsene 10 M. Dazu
Ganze Kur 24 M. Dazu
Hautreinigungstee
Allein echt durch

Adolf Schmermund, Gevelsberg, Mittelstraße